

Neuhener Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Erchein
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Inserionspreis
für die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für 10 Zeilen 1,50 Mk., für 20 Zeilen 3,00 Mk., für 30 Zeilen 4,50 Mk., für 40 Zeilen 6,00 Mk., für 50 Zeilen 7,50 Mk., für 60 Zeilen 9,00 Mk., für 70 Zeilen 10,50 Mk., für 80 Zeilen 12,00 Mk., für 90 Zeilen 13,50 Mk., für 100 Zeilen 15,00 Mk., für 120 Zeilen 18,00 Mk., für 150 Zeilen 22,50 Mk., für 200 Zeilen 30,00 Mk., für 300 Zeilen 45,00 Mk., für 400 Zeilen 60,00 Mk., für 500 Zeilen 75,00 Mk., für 600 Zeilen 90,00 Mk., für 700 Zeilen 105,00 Mk., für 800 Zeilen 120,00 Mk., für 900 Zeilen 135,00 Mk., für 1000 Zeilen 150,00 Mk.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Aebra a. A.

Ar. 68.

Aebra, Mittwoch, den 25. August 1909.

22. Jahrgang.

Die Lösung der Krise.

Im Süden von Arabien, wo ebenfalls der Hungernot mit der arabischen Peste erfaßt worden war, wie in Aebra, hat die Bevölkerung gemindert. Sie richtete mit Gewalt die Straße wieder auf und hiße, ohne daß es die Behörden hindern konnte, die griechische Flotte. Darauf entfernten Offiziere der freifranzösischen Flotte die Flotte, aber eine Kompanie Schützen alle zum Gehen und erzwang unter Bedrohung der Offiziere die Wiederbesetzung der Kasse. Nur mit großer Mühe konnten die Offiziere den Ausbruch einer Meuterei verhindern.

Dem energischen Eingreifen des Erzbischofs.

Es ist zu danken, wenn sich die Meuterei wieder in die Kasse begeben und das Volk weiter seinen Versuch machte, die versammelten Klänge zu schicken. Im Abend erschienen auf öffentlichen Platz des Erzbischofs die Arbeiter, entfernten die Kasse und lieferten sie den Gemeindebehörden aus. Damit ist hoffentlich

der Meuterei endgültig erledigt.

Durch das wenn auch späte, aber energische Eingreifen der Mächte ist augenblicklich die Gefahr einer erneuten Meuterei im nahen Orient als geboten anzusehen, wenn auch Überwachen die Aufrechterhaltung der Ruhe, sicher ist, daß der Meuterei noch eine Weile fernbleibt, obwohl er der jetzt in Konstantinopel überwiegen Antwort Griechenland durch die Note der Mächte der entscheidende Wert genommen ist.

Trotzdem die Gegenstände zwischen beiden Parteien nicht vollständig beseitigt sind, glaubt man doch, daß durch die jetzt erfolgte Antwort der Weg zu weiteren Verhandlungen nicht verperrt ist und daß beide Staaten schließlich noch einen Abzug zur

riedlichen Einigung

finden. Für die weitere Entwicklung wird selbstverständlich die Notwendigkeit der Schlichtung von größtem Interesse sein. Die griechische Flotte, welche die angrenzende Zone in der Kretefrage für sich behauptet. Durch das Eingreifen der Schlichtung auf Kreta ist die Spannung beseitigt. In der Wiederholung der arabischen Krise sowie in der Werbung, daß die Konvention der Schlichtung von der freifranzösischen Flotte nicht verlassen werden dürfen, daß die griechische Flotte nicht nach Griechenland werde, steht die Türkei die Möglichkeit, daß die Schlichtung die

kirchliche Oberhoheit über Kreta

vor fernere Vertiefung scheitern werden. Dies ist für die kirchliche Regierung, die niemals freifranzösischen Interessen erhebt, sondern nur die Macht verleiht habe, von entscheidender Bedeutung gewesen. Daher ist es nicht zu verwundern, wenn die Lösung der Frage sich solange hingezogen habe. Bezüglich der arabischen Antwortnote wird erklärt, daß ihre Bedeutung für die kirchliche Regierung durch die inzwischen einsetzende Werbung der Sage in den Hintergrund getreten ist. Der Inhalt der Note habe jedoch im allgemeinen den Erwartungen entsprochen.

Kaiser Wilhelm und Graf Zeppelin.

PR. Nicht nur von den Behörden der Stadt Berlin, auch im Kaiserbau selbst werden Vorlesungen für die Ankunft des Grafen Zeppelin gehalten, denn der Graf wird wohl als Kaiserpaar sein und im Schloß Wohnung nehmen. Zu diesem Zweck werden bereits jetzt eine Anzahl Zimmer inhaftiert. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Graf auch die Einweisung der neuerbauten Garnisonstraße am 29. August und der Schiffhalle am 1. September in Besitz des Kaisers bekommen. Es ist hierbei anzunehmen, daß militärische Schaulust von dem Tempelhof her, dem diesmal nicht nur der österreichische Kronprinz Graf Franz Ferdinand, sondern auch ein englischer Graf, der Handelsminister Churchill sowie einige arabisch und japanische Offiziere beobachten dürfen, dadurch besonders interessant zu machen, daß der „B. M.“ vielleicht noch in Begleitung des Militärballons „Groß II“, an der Parade beteiligt ist, um bei dieser Gelegenheit auch den die Parade mitmachenden Garnisonen gezeigt zu werden. In Hoffen mit man aber annehmen darf, daß der Kaiser nicht abgesehen ist, seinen Wunsch, einmal im „Zeppelin“ aufzusteigen, zu verwirklichen. Der Kaiser befiel ausführliche Beschreibungen der Luftreise des Aufstiegers und des Abstiegers von Württemberg

her, die ihn an der Hand eines verlässlichen Horloges des Kronprinzen so gefeiert haben, daß er, wie er sich ausdrückt, „bei Gelegenheiten“ sich den Vorname anzuweisen gemüht ist. Ob sich jetzt dazu der Zeitpunkt gefunden ist, wird zwischen dem Kaiser und dem Grafen noch Gegenstand einer Besprechung sein. Es wird dies jedoch nicht allein von den zuletzt herrschenden Winden abhängen, sondern hauptsächlich davon, ob der Kronprinz zu einem Aufstieg des Zeppelins über die Kaiserin wird erlangen können. Meines Frau erlaubt es nicht“, hieß es vom Kaiser schon öfters benutzte Wort dürfte auch hier die Entscheidung bringen, denn die Gemahlin des Kaisers soll trotz aller Vorliebe für die Luftschiffahrt immer noch einen ablehnenden Standpunkt einnehmen, wenn es sich um einen Aufstieg ihres Gemahls handelt.

Kaiser Wilhelm hat übrigens dem Grafen Zeppelin eine außerordentlich freundlich klingende Depesche geschickt, worin er ihm mit höchster auf seine eben überlieferte Krankheit in lebenswährender Weise den Vorstoß machte, mit der kaiserlichen Familie zusammen zu sein. Graf Zeppelin dankte in seiner Antwort für den kühnen Beweis der kaiserlichen Fürsorge um ihn und hat, die Einladung ablehnen zu dürfen, da die kurze Luftfahrt von Württemberg nach Berlin für ihn eher eine Erholung bedeuten würde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hielt gelegentlich der Einweihung des Döhringsteins in Wolfenstein (Luzern, am 19. d.) eine Rede, in der er den Sittlern und allen Helfern dankte.

* An den Kaisermandaten in Württemberg wird der österreichische Kronprinz Graf Franz Ferdinand teilnehmen. Ferner wird auch London der Kaisermandat, Bestimmungen über den Zeitpunkt und den Ort der Konferenz sind bisher noch nicht getroffen worden, da die französische Regierung damit beschäftigt ist, ein bestimmtes Programm für die Konferenz anzufertigen. Es handelt sich um wesentlichen darum, daß alle Arten Wirtschaft und Staatsangelegenheiten nationale Bestimmungen getroffen werden, nach denen bisher fertige Fragen ihre Lösung finden. Hierzu gehört u. a. die Zollbehandlung in fremden Ländern, die Handelsbeziehungen sowie Führung von Grenzschutz und nationalen Abgaben.

* Am 23. d. werden die Bundesratsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Reichsanwaltschaft zusammengetreten, um über die Ausführungsbestimmungen zu denjenigen Steuererlassen zu beraten, die mit dem 1. Oktober d. in Kraft treten. Es sind dies das Brennweinsteuererzeugnis, das Ausschlässe für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Reichsanwaltschaft zusammengetreten, um über die Ausführungsbestimmungen zu denjenigen Steuererlassen zu beraten, die mit dem 1. Oktober d. in Kraft treten. Es sind dies das Brennweinsteuererzeugnis, das Ausschlässe für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Reichsanwaltschaft zusammengetreten, um über die Ausführungsbestimmungen zu denjenigen Steuererlassen zu beraten, die mit dem 1. Oktober d. in Kraft treten.

Österreich-Ungarn.

* In Wien wird am 25. August bekannt gegeben, daß Kaiser Wilhelm am 8. September, nachmittags 4 Uhr, in Pola eintrifft und von dort nach Venedig durch den Kronprinz Graf Franz Ferdinand und mit diesem die Fahrt nach Grottole mitfortsetzen wird, wo Kaiser Franz Joseph II. erwarten und begrüßen wird. Kaiser Wilhelm wird den 20. September in Venedig eintrifft und sich am 10. über Jgum nach Karstsee begeben.

* In Grottole (Bosnien) kam es wegen eines in Aussicht genommenen scheidlichen Vertrags zu großen tschechischen Kundgebungen und dabei zu Zusammenstößen, bei denen drei Deutsche ernstlich verletzt wurden. Die tschechische Seite verlangt, daß sie das Todesurteil verweigert werden.

Frankreich.

* Von allen Teilnehmern an der Geben-

feier in Mars la Tour (19. d.), wo für die gefallenen deutschen Dragoner ein Denkmal errichtet wurde, wird berichtet, daß die französischen Besatzer alles getan hätten, um der Feier einen würdigen Verlauf zu sichern. Als ein deutscher Offizier in französischer Sprache der Gestaltengedachte, sprach das Publikum in stürmische Bravo-Ausdrücke aus. Es ist übrigens das erste Mal, daß deutsche Offiziere in Uniform die Grenze überschritten durften.

England.

* Englische Blätter melden, daß König Manuel von Portugal am 16. November nach Madrid und dann nach England reisen werde. Er werde in Windsor eine Woche lang Gast König Eduards sein. Danach werde der junge König unter andern Namen eine Woche in Paris aufzuziehen, um dann wieder nach Esthoben zurückzuführen.

Italien.

* König Viktor Emanuel hat das Schiedsgericht zwischen Frankreich und Mexiko im Streit um die Oberhoheit über die Insel Clipperton (im stillen Ozean) angenommen.

Schweden.

* Die Zahl der Betriebe, in denen trotz des Verbot wieder aufgenommen wird, mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen, ist auf 16. November nach Madrid und dann nach England reisen werde. Er werde in Windsor eine Woche lang Gast König Eduards sein. Danach werde der junge König unter andern Namen eine Woche in Paris aufzuziehen, um dann wieder nach Esthoben zurückzuführen.

Balkanstaaten.

* Der Besuch des Sultans der Türkei in Ausland findet nach den neuesten Bestimmungen in diesem Jahre nicht statt. Er hat seine nächsten Jahre in Aussicht genommen. Der Besuch des Kaisers in Konstantinopel Anfang Oktober anlässlich der Durchfahrt durch die Dardanellen wird nur einige Stunden dauern.

* Ein vom türkischen Ministerialrat gefasster Beschluß erkennt den Titel „König der Bulgaren“ für den Kaiser von Bulgarien an. Dieser Titel wird auch die Bulgaren zugehörig sein. Die Gerichte von einem bestehenden türkisch-bulgarischen Bündnis gewinnen dadurch immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Amerika.

* Die Ver. Staaten von Amerika haben die Anrechnung zu einem internationalen Geschäftskongress gegeben, der im nächsten Jahre in Washington stattfinden soll. Auch die deutsche Regierung ist zur Teilnahme aufgefordert worden; es darf wohl angenommen werden, daß sie, ebenso wie wir auch aufgeforderten Mächte, diesen Kongress befehlen wird.

Afrika.

* Über den Vorstoß der Spanier gegen die Skaphen in Nordmarokko berichten englische Blätter, daß der Bormarsh der Spanier so langsam vorbereitet worden ist, daß ein Mheriolg ausgefallen ist, wennschon es den Spaniern wohl gelingen könnte. Doch in Afrika noch keine gefahrdrohliche werden, geht daraus hervor, daß sowohl die Spanier als auch die Skaphen immer noch Verärgerungen an sich ziehen. — In Paris verläutet, zwischen der spanischen und der französischen Regierung sei ein Abkommen betr. ein gemeinsames Vorgehen in Nordmarokko und Verhängnis des Rifgebietes geschlossen worden. Wenn Spanien in dem Feldzuge liegt und damit den Krieg beendet, so läßt sich nicht ersehen, welchen Grund die beiden Verbündeten zu einem gemeinsamen vorgehen Vorhaben haben sollten, um so weniger, da ihre Rechte und Pflichten durch die Algeciras-Acte festgelegt sind.

* Kaiser Menelik von Abyssinien geht von seiner schweren Krankheit wieder völlig genesen zu sein, denn am 19. d. hat er

aus Anlaß seines Geburtsages die fremden Diplomaten empfangen.

* Schnellere als sich nach der anfänglichen recht trostlichen Haltung Japans ermaßen ließ, ist die asiatische China und Japan fertige Eisenbahnfrage in der Schanghai-Bahnfrage durch einen beide Teile verbindlichen Vergleich endgültig erledigt worden. Danach laßt China der japanischen Regierung jeden Willkür dem Ausbau der Eisenbahn und nicht alle Eisenbahn zurück. Eine amtliche Mitteilung an die Mächte, in der über das Fortschreiten der Unterhandlungen ausführlich berichtet wird, soll in den nächsten Tagen ergehen.

England und Österreich.

Der Telegramm- und Handelsvermittlung zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard hat in London und Wien die Zustimmung herbeigeführt, daß die seit der Unterzeichnung der arabischen England und Österreich bestehende Vereinbarung wieder einem Freundschaftsvertrag weichen werde. Das Wiener Fremdenblatt spiegelt in einem Artikel deutlich die Stimmung der arabischen und österreichischen Kreise in beiden Ländern wider. Es heißt da u. a.:

Der Freundschaftsvertrag zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard nach dessen Ankunft in Marienbad ist in der Öffentlichkeit als eine Befestigung der mehrfachen Beziehungen aufgefaßt worden, daß das persönliche Verhältnis selber Fortschritt unverändert beibehalten ist. Die Möglichkeit der Erneuerung der warmen Freundschaft zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard nach dessen Ankunft in Marienbad ist in der Öffentlichkeit als eine Befestigung der mehrfachen Beziehungen aufgefaßt worden, daß das persönliche Verhältnis selber Fortschritt unverändert beibehalten ist. Die Möglichkeit der Erneuerung der warmen Freundschaft zwischen Kaiser Franz Joseph und König Eduard nach dessen Ankunft in Marienbad ist in der Öffentlichkeit als eine Befestigung der mehrfachen Beziehungen aufgefaßt worden, daß das persönliche Verhältnis selber Fortschritt unverändert beibehalten ist.

Entwicklung Japans.

Auch die englische Presse zeigt eine veränderte Haltung. Wie nehmen dies als einen Beweis für die Möglichkeit des Bündnisses, daß die alten Beziehungen in ihrer früheren Gestalt wiederhergestellt werden können. Es ist ein sicheres Zeichen der energischen Aufwärtsarbeit des englischen Außenministers, die durch ein verständnisvolles Gelingen dieses Wiener Kabinetts unterfüttert wurde, wenn die „Times“ offen sagen, daß der Kaiser in seinen Beziehungen zur Welt der Engländer gegenüber der englischen Diplomatie durchaus freundschaftlich vorgegangen ist.

Druck mit Ausland

Die Darlegungen der „Times“ führt das Fremdenblatt dann fort, „enthalten aber verschiedene Ungenauigkeiten. Die „Times“ behaupten, daß mit durch den Plan der Sanitätsfahrt dem Balkanfrieden den ersten Todesstoß verleiht hätten und eben dadurch den

vorbereiteten. Welche Behauptungen stehen zu den Tatsachen im Widerspruch. Die Sanitätsfahrt war mit den von uns mit Ausland getroffenen Abmachungen sehr wohl zu vereinbaren, da diese das Recht haben, bei beiden Mächten in rein wirtschaftlichen Angelegenheiten durchaus nicht befehlen. Trotz der Sanitätsfahrt hätte die maßgebende Reform ohne Einschränkung weitergeführt werden können. Der Balkanfrieden kann der Reform ist in Wahrheit von der türkischen Revolution zu Grunde gegangen worden, die gewiß zunächst durch die europäische Kontrolle über die maßgebende Verwaltung gefördert, aber erst durch den direkten Kontakt der beiden Verbündeten (zwischen König Eduard und dem Kaiser) zum Ausdruck gebracht wurde, weil die Zaren fürchteten, dem englisch-türkischen Bündnis zu unterliegen. Diese Auffassung ist nicht von uns, sondern von den Sanitätsfahrern in ihrer Freiheitsbewegung verbreitet und widerprochen auch von amtlichen französischen Organen zum Ausdruck gebracht worden.“



...der fern, taucht stellen auf, die Seen und die
 überfließende Ebene. Die Sonne geht zur Rufe.
 Drohend steigt schon die Nacht heran. Trauernd
 denkt Epheerini an die Notwendigkeit zu landen.
 Aber wo? Unheimlicher treibt uns der Wind
 davon, hat uns aus dem breiten Laie von
 Demobothola und führt uns über die Berge.
 Unter dem Sirius hehnen sich schwarze Berg-
 Abhänge, schwarze Mauern; an Nord haben wir
 nur noch fünf Edele Wälder, die Nacht ist nahe
 und der Sturm droht. Weiterführen wäre ein
 unheimliches Waqnis. Wir müssen landen, es
 wäre uns es moße. Der Wind treibt uns über
 den Bistio di Macabaco, der in zwei unheimlich
 steilen Mäulen zwischen dem Meer der Metzega
 und des Olenone emporragt. Ein enges
 Loch verbindet ihn mit der Bergseite. Dort
 oben, zwischen den Felsgaden, erhoben wir eine
 Plattform. Wenn wir sie verlassen, werden
 wir sofort in ein Abseilsteigen. Aber Epheerini
 ist der Herr dieses Wagens, mit dem er sich
 erheben und nachher absteigen will. Er
 ermahnt, er feuert auf die Plattform und
 unmittelbar am Rande des Abgrundes landen
 wir laut und sicher. Unwillkürlich applaudieren
 wir ihm. Wir sind in einer Höhe von 1800
 Metern. Niemand ist da, uns zu helfen. Doch
 der Berg selbst ist da, um uns zu helfen. Der
 langgestreckte Aufhalt über die Berg-
 gaden: „Zi — o — uit!“ Und wir antworten.
 Sie eilen herbei, sie packen die Seile des Sirius
 und schleppen ihn zu ihren armenlichen Hütten.
 Die Nacht ist da. In der Ferne bricht der
 Sturm los. Wir müssen uns besorgen, der Ge-
 walt der Nacht am nächsten Morgen fortzu-
 setzen, schwindet; Epheerini entlockt seinen
 Wägen, um ihn zu verlassen. Die Fahrt über
 die Alpen, die Überquerung des Mont Blanc
 ist beendet.“

3. Aus der Woche.

aus Marienbad schallt König Eduards
 Friedensbotschaft. Zwar hat er nicht wie in
 früheren Jahren, dem gegen Kaiser Franz
 Joseph in Sicht einen Versuch abgelehnt, denn
 aber hat er ihm keine Wälder gefandt, wofür
 Franz Joseph mit einem eigenhändigen Schreiben
 dankte. In England und Österreich bezieht sich
 die Presse, festzuhalten, daß das alte gute Ver-
 hältnis zwischen Österreich-Ungarn und England
 wieder hergestellt ist. So leicht versetzen
 Diplomaten denn doch ihre Niederlage nicht.
 Und König Eduard hatte bei dem weltgeschicht-
 lichen Schauspiel, das die Balkanfrage entrollen
 sollte und nur zur Angliederungsfrage
 wurde, ein weiches süßeres Gesicht mitge-
 gen, hat dem Ministerpräsidenten (in Bezug
 auf die Öffnung der Dardanellen) Ver-
 sprechungen gemacht, die ihn banden und von
 Österreich trennen mußten in dem Augenblick,
 wo sich die Donau-Monarchie gegen den eng-
 ländischen Plan stellte. Sie hat's getan,
 und mit Hilfe Deutschlands ihre Ansichtung
 zum Siege zu führen. Der gegen Kaiser Franz
 Joseph am diplomatischen Verhandeln der
 Botschaften, der zwei Jahre hindurch Europa
 beunruhigte, ist still geworden. Er hat sich von
 seinem Wälderplan, der gegen die deutsche
 Gefahr geschmiedet war, wie von einem
 Augenbaum herabschleudert und zur Wohlge-
 fährte seinen getreuen Bundesgenossen, dem
 jäh gestirzten französischen Ministerpräsi-
 denten, nach Marienbad geladen. Was sie auf
 ihrem Wege, dem Dinge der Menge sichtbar, doch
 ihrem Ziel unerschütterlich, verhandeln, wird schwe-
 rlich die Welt erfahren, aber von ihrer Bereit-
 willigkeit haben sie wohl geahnet. Von der
 englisch-französischen Freundschaft hat die Welt
 vorläufig nichts zu fürchten. — Die Stimmen
 der Clemenceauxen Ministerpräsidenten werden
 jetzt in Frankreich wieder ausgehört. Der
 Präsident der Republik hat in aller Stille einen
 neuen Zeit der Arbeiter Bewegung, die bei den
 Streitigkeiten im Süden des Landes sich gegen
 das Gesetz vergeblich hatten. Es scheint fast,
 daß der jetzige Ministerpräsident einmal recht
 hatte, als er im vertrauten Kreise einmal dazwischen,
 nach Clemenceaux wurde eine Zeit solchen
 Friedens kommen. Die Welt kann man in allen
 Ländern Europas von ganzem Herzen wünschen.

Sie ahnte ihm, und wollte jetzt nicht
 es ohne Erwende bei ihm erscheinen.
 Aber das Unwetter wurde immer ärger;
 Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folgten, jedoch
 Regenwolken schlugen drasselnd gegen die
 Feuerherden.
 Man war bis zur Mitte des Zimmers
 zurückgegangen, jetzt schickte sie wieder zur Tür.
 Draußen in dem Gang hörte sie die Dienst-
 leute umhüben und ihr lauschen, dann vernahm
 sie die Stimme ihres Gatten: „Die Feuerherde
 heraus, den Jagdhornen einpflanzen — im Ober-
 stock brennt es, der Blitz hat eingeschlagen.“
 Mit einem wilden Schrei stieß Minna die
 Tür auf und häufte heraus.
 Woher weißt du das? — Ichrie sie ihrem
 Gatten zu.
 Du war auf der Auskunft — es
 brennt furchtbar.“
 Er wollte nach der kurzen Auskunft an ihr
 vorbei, die Treppe hinab.
 Mit Aufbietung aller ihrer Kräfte hing sie
 fest an ihm und zerrte ihn in ihre Zimmer. „Du
 gehst nicht“, rief sie, „du bleibst — du bleibst
 bei mir!“
 Trübseliges Weib! Soll der Oberstock ganz
 umrunde gehen? Soll ich Gaa —
 Ein heiser Schrei rang sich von Minnas
 Lippen.
 Und das, das wogt du mit ins Gesicht
 zu legen?“ Ichrie sie auf, seinen Arm plötzlich
 festzuheben.
 „Du bringst mich dazu“, versetzte er rauch;
 „die ganzen langen Jahre her komm' ich nicht
 nicht vergessen, und als ich die heut' wieder sah,

— Die wirtschaftliche Krise der letzten Jahre
 ist für niemand ohne Einwirkung auf das Gemein-
 schaftleben, und das dessen Störungen unge-
 heurer Werte vernichten, zeigt der
 Generalstreik in Schweden. Die Frage, wer
 den Sieg in diesem größten sozialen Kampfe
 der Neuzeit tragen wird, tritt ja hinter
 die anderen zurück, es ist wichtiger Zeit
 gekommen wird, die Wunden zu heilen, die
 dieser unblutige Kampf dem Lande gefolgt
 hat. — Die Arbeit muß zum Frieden führen,
 die Jungfräulein mögen wollen oder nicht. Die
 Wälder haben nach langem, viel zu langem
 Jagen den entscheidenden Schritt getan. Sie
 haben in einer gemeinsamen Note der höchsten
 Regierung erklärt, daß sie einen Angriff auf

Gewalt unterdrückt worden ist, eines Tages
 wieder mit elementarer Macht hervorzubringen.
 Es kommt der Tag, da kein Aenderungsmitel
 mehr hilft, wo der Jahn gezogen werden
 muß. — Der angeklagte Vorfall der Spanier
 in Nordamerika scheint nicht mit einem
 großen Siege beendet zu haben, denn im
 spanischen Winterkrieg ist alles still. Die
 Kämpfe hatten ihre Stellung festigt und er-
 warnten offenbar die Ankunft ihres Sultans
 Maris Abd, der ihnen angebrocht haben soll,
 die von den Spaniern begonnene Züchtigung
 fortzusetzen. Der braune Herrscher lang nach
 schwer erreichbarer Frucht. Zwar hat er einen
 Überläufer, Du Hamara, zu schlagen vermocht,
 aber er weiß trotzdem, daß er Seg nur ver-

stehen Geldheben trug. Arme Perler! Eure
 Regierung ist aus finanziellen Gründen zu
 schwach, um auch zu helfen. Der Jahn ist
 Dein Volk ist zu trübselig geworden, um sich
 die Freiheit und die Ehre der Wälder zu
 sichern. M. A. D.

Die Seele des Geschäftsmannes.

Chausard, der verlorne Begleiter
 des Ocher-Magazins, ist trotz seiner Millionen
 und seiner Sammlerleidenschaft im Grunde seiner
 Seele fest der rufflose Kaufmann geblieben,
 der auch in den Jahren, da er längst als
 reicher Privatmann in seiner prachtvollen Villa
 wohnte, nie in früherer Zeit um den Gang der
 Geschäfte im Laufe sich sorgte. In der Kammer
 erzählt Clarette eine bezeichnende Anekdote,
 die der verstorbenen Maler Gemer ihm berichtet hat.
 In seinem prachtvollen Landhaus, dessen Ge-
 spann, zwei herrliche Pferde, Chausards Stolz
 war, fuhr der Multimillionär eines Tages über
 den Pont Royal. Auf dem Bürgersteig hielt er
 zwei besessenen gefaschelte seine Begleiterinnen
 dahinter, die Pakete trugen, wie die Damen
 vom Louvre; das reichte ihm keine Zufallen,
 den die eine der Frauen am Hande hält und
 auf dem der Name des berühmten Baronepous
 leuchtet. „Aber was halt'“ so überlegt sich
 Clarette, „hat die eine der Damen
 einen Ballon und die andere keinen?“ Er läßt
 sofort den Wagen halten und mit dem Namen
 der Frau näher er sich mit einer höflichen Ver-
 beugung den beiden erkundete und ein wenig
 verächtlicheren Frauen: „Sie kommen vom
 Louvre?“ Die beiden Käuferinnen sind erstaunt
 und misstrauisch misstern sie den eleganten Herrn;
 hält er sie wirklich für Ladenbesitzerinnen? Aber
 Chausard fährt fort: „Wozum hat die
 Dame nicht auch einen Ballon?“ „Man
 hat mir keinen gegeben, ich weiß es nicht.“
 „Ehr gut, sehr schön, erweisen Sie mir die
 Ehre, in meinen Wagen einzusteigen; ich werde
 dafür sorgen, daß Sie erhalten, was Ihnen
 zukommt.“ In Chausards Wagen saßen die
 Bürgerinnen vom Louvre, wie die Damen
 beim Eintritt Chausards bereits identifiziert
 herbeieilen. Man besetzt sich, einen Ballon für
 die Frau herbeizuholen, aber Chausard hält
 den Verkäufer an: „Ich selbst muß den Fester
 wieder gutmachen, der in meinem Sinne be-
 gangen wurde.“ Und mit einer höflichen Ver-
 beugung reißt er der Frau den Ballon und
 fährt die beiden Käuferinnen, die er ja in ihrem
 Wege aufgehalten hat, mit seinem Wagen bis
 an die Tür ihrer Wohnung.

Zur Jahrhundertfeier der Erhebung Tirols.



1) Andreas Hofer. 2) Wohnhaus Speckhausers in Müns. 3) Hofers Geburtsort. 4) Alte Hoferswache. 5) Brennburg mit Schloss Tirol. 6) Das Grab Andreas Hofers in der Schloßkirche zu Innsbruck.

Ostschienland mit bewaffneter Hand verbinden
 und mit der Wölung der Kreteleonen angreifen
 die Gefechtslands bekannt zu machen. Die
 Die Wälder der Welt laufen unter der Sonne die
 ihnen die Kriegserklärungen auflegen und müssen
 sich jedoch überlegen, das niemals Diplomaten-
 arbeit so bedächtig wirt, als wenn Pojanette
 ihre Spitzen und Kanonen ihre Wälder auf den
 Gegener richten. Freilich, geht die Kretele-
 onen nicht. Wie der Jahnführer, der bei
 plötzlicher Einwirkung von Sieg oder Räte oder
 im Angedachte des taberernen, Bahnrates nach-
 läßt, um bald mit größerer Heftigkeit aufzu-
 laufen, so wird auch der Wälder des Kretele-
 onen, zu Greteleonen zu gehören, der jetzt mit

lassen darf, wenn er beschließt, es nicht wieder
 zu betreten. Sein Thron ist wacklig und seine
 Laufen ist durch Furcht gelähmt. — In diesem
 haben die Parlamentarier angeht mit einem
 Siege der Freiheitspartei beendet. Bald also
 wird eine nationale politische Bewegung sich
 der Geschichte des Reiches zeigen. Ob sie
 sie aber in dem Lande, das „jenseit der
 Kultur“ liegt, Geistesreiches werden kann, muß
 bewiesen werden. Nicht allen Freiheit-
 bewegungen ist die Kultur des Jahnführers
 eigen, besser vornehmliche Bewegung sind
 Jahrgänge in der Bewegung sehen, die eine
 planlose freisinnigen Nationalempfindens die
 in die Heimat und an die Spitze des geschicht-

Buntes Allerlei.

PR der Reichsthum Frankreichs. Eine
 überjährige Statistik gibt ein anschauliches Bild
 über die Vermögensverhältnisse des französischen
 Staates. Demnach stellt sich der Gesamt-
 reichthum des Landes auf 280 Milliarden Franc.
 Die jetzige Republik ist demnach fast so
 reich, als das Kaiserreich Frankreich und zehn-
 mal so wohlhabend, als es das Frankreich
 des Mittelalters war. Frankreich ist das Land
 des kleinen Grundbesitzes und des sogenannten
 „besseren Mittelstandes“. Große Vermögen sind
 daher ziemlich selten. Weniger als 5000
 Franzosen besitzen nämlich über 100 000
 Franc Jahresreiner, 1000 haben jährlich 200 000
 Franc, 400 haben über 500 000 Franc, 120 noch
 mehr als eine Million Franc, und mehr als zwei
 Millionen Franc und 10 allein mehr als fünf
 Millionen Franc jährlich zu verdienen.

Die Probe. Zwei Händler von etwas
 zweifelhaften Ruf treten in einen Restaurant
 ein. Der eine erzählt: „Du, weißt
 du was ich bei dem reichsten Gold-einzelnen, der
 es aber sein will? Guter Ruf, aber
 Wälder ist es Silber?“ Das glucke ich
 nicht!“ — „Ja, wohlhabend, edles, silbernes
 Silber!“ — „Zieh' mir mal einen!“ C. H.

Ein Geschäft. Damianer: „Seien Sie
 mal richtig! Was halten Sie von meinem
 neuen Kleid?“ — „Recht gut.“ „Fragen Sie mich
 nicht.“ „Ich sage doch nicht.“ „Du bist größer
 und stärker als ich.“ Es.

immer näher gekommen, schwere Wälder liegen
 auf, bunte Donnerhölzer durchzitterten die
 Luft, die Nachfolger greulicherer Wälder, die
 zeitweilig den überaus hellen Himmel erhellen.
 Johanna ging zu ihrem Rinde; Gaa begab
 sich nach ihrem Zimmer, um ihre Vorbereitung
 zur Anreife zu treffen.

Sie war mit sich selbst unzufrieden, daß sie
 sich hatte hinreißeln lassen, ihrer Erbitterung
 Obere zu geben.

So lange hatte sie geschwiegen, fraglos
 alles über sich ergehen lassen. Warum hatte sie
 nicht gesprochen, da ihr, wenn auch spät, ihr
 Recht gebühren?

Freilich, so manches war nicht mehr gut zu
 machen, die geräucherte Wälder konnte sie
 nicht mehr erlösen werden, und wieder überkam
 sie das bittere Gefühl der Heimgelassenheit, daß
 sie seit dem Tode der Mutter nie mehr ganz
 verlassen.

Ja, heimatslos war sie, es gab kein Band
 mehr, das sie an eine feste Stätte knüpfte,
 wenn sie auch gute Freunde besaß. Es gab
 kein Herz auf der ganzen Welt, das sie un-
 geteilt ihr eigene nennen, denn sie rüchellos ver-
 trauen durfte.

Sie dachte an Tremmingen, hatte er sie
 wahr und aufrichtig geliebt? Wieviel, wie-
 viel nicht?

Die Unmöglichkeit, sie jemals zu besitzen,
 mochte ihn davon abgehalten haben, sie gänzlich
 zu verlassen — und wenn er ihr es auch mit
 tausend Eiden geschworen hätte, daß er sie liebe,
 sie würde ihm doch nicht geglaubt haben.
 (Fortsetzung folgt)

Bernichtetes!

Nebrn, 24. August. Das diesjährige Mannschieszen unserer Schützengesellschaft nahm am Sonntag seinen Anfang. Schon am Sonnabend wurde daselbst durch Jagdrevier eingeleitet und am Sonntag früh erfolgte das übliche Festessen. Unter klingendem Spiel zogen am Nachmittage die Schützen nach Einholung der Fahne nach dem Nachschlage, wo zu Ehren des diesjährigen Mannschieszen Parade stattfand, der sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhaus angeschlossen. In dem schönen, bedeutend vergrößerten Schützenpark hatten sich eine große Anzahl Besucher eingefunden. Das Wetter war zwar etwas kühl, doch das nahm man gern in Kauf dafür, daß wenigstens das Fest nicht durch Regen beeinträchtigt wurde. Bei den gut vorgetragenen Musikstücken der Wächterischen Kapelle verging der Nachmittag in freudiger Stimmung. Ein gut besuchter Ball am Abend beschloß den ersten Festtag. Am Montag Vormittag, den zweiten Festtage, vereinigte ein gemeinsames Frühstück Mitglieder und Gäste. Mehrere hundert Personen nahmen daran teil, u. a. auch zur allgemeinen Freude zum erstenmale der königl. Kammerherr Herr Baron von Hellborn. Alle liegen es sich an wohlangelegtem Tische trefflich munden. Die Meise der Tafel eröffnete Herr Hauptmann Wettnig, er brachte mit bereiten Worten ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, ferner auf den vereinigten Mannschieszen, den Ritterkönig und die Gäste aus. Der stellvertretende Biergermeister Herr Referendar von Bonin, ließ in maßigen Worten die Schützengesellschaft hochleben und Herr Baron von Hellborn den Schützenhauptmann. Im weiteren Verlaufe brachte noch Herr Hellmuth auf das Gedeihen der Stadt Nebrn ein Hoch aus. Die Stimmung war eine feierliche, lustig klangen die Weingläser zusammen und mancher Freundschaftsblick blieb bis zum Nachmittage im Schützenhause liegen. Am Nachmittage füllte sich der Garten wieder mit Gästen um den Klängen der Wächterischen Kapelle zu lauschen. Am Abend fand wie am Sonntag Ball statt. Heute ist nun der Königsschuß gefallen und der Wettkampf ist zu Ende. Mit dem besten Schuß, 17 Ringen, ist Herr Gasthofbesitzer Pommer

Mannkönig geworden. Ritterkönig wurde, mit 16 Ringen, Herr Schlossmeister Oskar Heinrich. Geflossen wurde für beide Herren vom Rechnungsführer Herrn Webel. Freie erreichen die bei selten schönem Wetter glänzend verlaufenen Festtage der Schützengesellschaft mit dem Königsschuß und einem darauf folgenden Ball ihren Abschluß. Das neue deutsche Tabaksteuergesetz ist am 15. August in Kraft getreten. Nach diesem ist jeder Verarbeiter, der vollqualifizierten Tabak bezieht, verpflichtet, der zuständigen Zollstelle vor der Uebernahme des Tabaks in seinen Betrieb den Wert anzumelden. Als Wert gilt der Preis des Tabaks beim Uebergange vom Verkäufer (Händler) an den Verarbeiter (Fabrikanten), wobei Ababatt, Zinsvergütungen, Zahlungsabzüge und dergleichen unberücksichtigt bleiben. Der Verarbeiter ist die vom Verkäufer dem Verarbeiter zu erzielende Rechnung (Faktura) beizubringen. Letztere bildet die Grundlage der amtlichen Wertermittlung. Bezieht der Verarbeiter Tabakblätter aus dem Auslande, so sind die Fracht, Versicherungss-, Zölle-, Einlagerungs- und sonstigen Ausgaben, die bis zur Ueberführung in das Zollinland entstehen, dem Werte hinzuzurechnen. Die Wertanmeldung muß enthalten: den Namen und Wohnort des Verkäufers und des Käufers, den zu zahlenden Kaufpreis, den Tag des Kaufs, das Ursprungsland, die Art des Verpackungsmaterials, die Art sowie das Gewicht des Tabaks. Aber zum Zwecke der Zollverrechnung Rechnungen oder Wertanmeldungen ausfüllt oder unrichtige Angaben von Rechnungen oder Wertanmeldungen liefert, wird, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark bestraft. Die gleichen Strafen treffen den, der zum Zwecke der Zollverrechnung von den vorstehend bezeichneten unrichtigen Angaben Gebrauch macht. **Uebertragung von Orden und Ehrenzeichen.** Ein vor kurzem erlassenes Gesetz des Kammergerichts gibt wichtige Hinweise, die sich auf das ehrengerichtliche Verfahren und auf die Orden und Ehrenzeichen beziehen. In dem Uebersicht wird deutlich bezeugt, daß Orden und

Ehrenzeichen durch ehrengerichtliches Verfahren nicht abtrennbar sind. Obwohl dies schon eigentlich aus dem ehrengerichtlichen Verfahren zu entnehmen ist, dadies über solche Bestimmungen nichts erhalten, haben trotzdem öfter Uebertragungen von Orden und Ehrenzeichen stattgefunden. Der Unsicherheit auf diesem Gebiete wird jedenfalls durch die Entscheidung des Kammergerichts ein Ende gemacht. Es steht nunmehr fest, daß alle Ordenaberkennungen, die bisher auf ehrengerichtlichem Wege erfolgten, als unwirksam zu betrachten sind. **Der „Veteranenehrenlohn“.** Bekanntlich wurde vom Reichstage kurz vor Schluß der Session ein Gesetzentwurf angenommen, der den Kriegsteilnehmern einen Veteranenehrenlohn zubilligt. Es sind nun mehrfach entsprechende Anträge bei den Behörden eingegangen, die aber bisher nicht bewilligt er den konnten. Der Grund ist darin zu suchen, daß das Gesetz bisher vom Bundesrat noch nicht erwidert wurde und daher noch nicht in Kraft getreten ist. Es ist aber zu erwarten, daß dies in Kürze sobald als möglich geschehen wird. Unterstützungsbedürftigen Kriegsteilnehmern mit einem jährlichen Einkommen unter 600 Mark und im Alter von über 60 Jahren steht eine jährliche Beihilfe von 120 Mark zu. **„Pleinliche Saubereit“** verlangt der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem weitläufigen Erlaß auch in den Nebenräumen der Bahnhöfe und Eisenbahnzüge. „Ich habe Anlaß, so heißt es darin, die wegen Reinhaltung und Befestigung der Bahnhöfe und Nebenräume der Bahnhöfe und in den Zügen wiederholt erangenen Erlasse zur genaueren Beachtung in Erinnerung zu bringen. Die örtlichen Dienststellen haben auf pleinliche Saubereit zu halten.“ **München, 21. August.** Gehängt hat sich hier der aus seiner Leber beim Schindemeister Höbe in Gebühre ohne Grund fortgelauene 15 Jahre alte Louis Reimer in den Anlagen an der Stadt. **Duerfurt, 18. Aug.** In dem bereits landespolizeilich geprüften Entwurfe für den Bahnhof Remsdorf-Göhrensdorf, der neuen Eisenbahnlinie Mücheln-Cuerfurt, waren die dem öffentlichen Verkehr dienenden Bahnhöfeanlagen auf der

Westseite der Linie vorgezogen. Da sich aber auf dieser Seite ein verlassenes Grubenfeld findet, haben die Bahnhöfeanlagen der Betriebsicherheit wegen auf der Ostseite der Linie angeordnet werden müssen. **Naumburg, 23. August.** Am Sonnabend ist der Direktor der Naumburger Braunfabrik-Vertriebsgesellschaft in Naumburg a. S., Albert Mann gestorben. Albert Mann stand im 76. Lebensjahre und war Mitbegründer und Leiter der Gesellschaft seit dem Jahre 1872. **Naumburg, 19. Aug.** Der Gutsmarsch des vierten Jagerbataillons in seine neue Garnisonstadt Naumburg wird am 1. Oktober in den Morgenstunden erfolgen. Das Bataillon verläßt am 30. September Weisk.

Verhandlungen

des Königl. Schöffengerichts zu Nebrn am 19. August 1909.

- Verteilt wurden:
- 1) Koppfisch, Johann aus Greba, zuletzt im Gerichtesangnis in Nebrn, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, indem er sich der Festnahme durch Polizeigewaltmeyer in Nebrn widersetzte, zu drei Wochen Gefängnis.
 - 2) Fährle, Gustav, Wandarbeiter in Garzdorf, in dessen Besitz bei der Gewächterrevision ein vorverurtheiltes Gewehr gefunden wurde, zu 1 Jahr Geldstrafe.
 - 3) Schen, Ernst, Arbeiter in Giebelen, wegen wörtlicher Beleidigung des Lehrers Schulze in Nebrn, zu 1 Jahr Geldstrafe evtl. 3 Tagen Gefängnis.
 - 4) Schärer, Emil, Kubführer in Remungen und Schömm, Ernst, Schmied in Bornort Wipbach, wegen gegenseitiger körperlicher Mißhandlung, Grenger zu 3 Wochen Gefängnis und Schömm zu 5 Mt. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.
 - 5) Hüßelmann, Karl, Arbeiter und Schuhmacher in Altenoda, welcher eingeklagt war, eine kleine Quantität fäulnischen Düngers vom Felde des Defonomen Frenzel in Altenoda entwendet zu haben.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Nebrn gehörigen Weiden am und unterhalb des Großwängener Weges sollen am

Mittwoch, den 25. August 1909, nachmittags 4 Uhr, im Magistratebureau hier selbst

verpachtet werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Nebrn, den 20. August 1909.

Der Magistrat.

In Vertretung: von Bonin.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan des Jagdpachtgeldes liegt gemäß § 25 Abs. 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 vom 20. August bis einschließl. 3. September 1909 im Kassenlokale während der Dienststunden zur Einsicht der Jagdgenossen öffentlich aus. Nebrn, den 14. August 1909.

In Vertretung: v. Bonin.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag, den 27. August 1909, Abends 8 Uhr.

Vorlagen:

1. Vornahme der Neuwahlen der Mitglieder und Stellvertreter der Voreinschlagskommission.
2. Beschlußfassung über Arbeiten am städtischen Wasserverk.
3. Beschlußfassung über die Vertelung der Volksschulaffen im Gesamtschulverbande Nebrn.
4. Kenntnisnahme von einem Bericht der Plantagen-Kommission.

Nebrn, den 24. August 1909.

Der Stadtverordnetenvorsitzer

Waldemar Kabisch.

Die besten feinsten

Briketts
ab Cove für 71 Pfg., bis vorst. Haus 76 Pfg.,
Nasspresssteine,
nur gute Ware, liefert
H. Bauer.

Die für den Verschönerungsverein angefertigten
Postkarten kosten von jetzt ab
in Schwarz 3 Pfg., in Bunt
10 Pfg. Verschönerungs-Verein Nebrn.

Schöner Teint

ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches
Aussehen, weiße, samtweiche Haut ist der
Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt allein die echte
Stearnskerd-Alleinnich-Seife
von Bergmann & Co., Nudschow
a. St. 50 Pfg. bei: Walter Gutsmuths
und Apotheker Schofer.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Carl Schramm, Naumburg, Alleinverkauf für Nebrn und Umgegend.

Bündholz-Steuer umgeht,

wer sich den Schnellzünder-Apparat (Pat. a.) „Soll Leipzig“ (M. a.) bestellt bevor vergiffen.
Preis M. 7.50 vernickelt, Preis M. 6.50 ohne Nickel. Passend für Birte, Cafes, Poteries
und Private. Praktischer Zigarettenzünder als Schmuckstück.

Nur Vorauszahlung oder Nachnahme.

Heberall Vertreter gesucht.

„Klipp Klapp“

Schnellhefter-Gesellschaft.

Leipzig, Schloßgasse 20. II.

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht teurer geworden!

Er wird nach wie vor in allen einschlägigen Geschäften zu den feitherigen Preisen abgegeben. Kathreiners Malzkaffee eignet sich wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks, seiner absoluten Vollständigkeit und seiner Billigkeit am besten als tägliches Familiengetränk. Man beachte die jedem Paket aufgedruckten Roßvorschriften. In ganzen, halben und viertel Paketen; das viertel Paket nur 10 Pfg. --

Billig zu verkaufen sind:

1 Klavier, 1 altertümlicher Schrank,
Kochmaschine, Sopha, Badewanne zc.
Flora Hanse.

Gut erhaltene Klavier ist zu verkaufen

Burgstraße 62.

Feinstes neues Sauerkraut

empfiehlt Waldemar Kabisch.

Billige Wurstkofferte.

Offiziere das 10 Pfund-Postkoll!

1a geräucherte Salamawurst mit 4 Mt.

1a Rohwurst mit 3 Mt.

ab hier gegen Voreinsendung des Betrages

oder Nachnahme. Die Wurst ist aus Rind-

und Schweinefleisch fabriziert und ist gute

schmackhafte Handeltware. Verpackung wird

nicht berechnet. Vertreter bei jeder Provision

und wöchentlich Abrechnung gesucht.

Wurstfabrik Radloff, Dirschan Westpr.

Telephon 164.

Oehmig Weidlich

Seife

aromatisch

ist und bleibt die beste

für den Haushalt.

Verkaufsstellen durch

Plakate kenntlich.

Zu haben in Nebrn bei: Otto Hecker,

in Kirchfeldungen bei: Franz Götzner, in

St. Wägen bei: Alb. Voeko, in Niederstedt

bei: Louis Schlichting.

Junges, ehrliches

Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort in Dienst gesucht.

Fran Minna Widder,

Bad-Sülze, Wilhelmstraße Nr. 13.

Ein

Armband aus dem Wege

silbernes aus Nebrn nach

Vignburg verloren gegangen. Gegen Be-

lohnung abzugeben Gasthof Vitzburg.

Das Betreten meines Biergärtchens

an der Schneidemühle wird hiermit unter-

sagt. Zuwiderhandlungen löse ich unmaßstäb-

lich zur Anzeige bringen. Schrock.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

„Freischauf“ Nebrn.

Sonntag, den 29. August,

Stiftungsfest

im Schützenhause.

Nachmittags 3 Uhr: Vorfahrt und Konzert.

Abends 8 Uhr: Weizenfabrik und BALL.

Sonderkarten haben ebenfalls Gültigkeit.

Es ladet ergebenst ein

der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freischauf“.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Etiebig in Nebrn.

